

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nicht durchgesehen,
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

✓
gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 1. Juli 1921 in D o r n a c h.

- - -

Meine lieben Freunde!

Bevor ich zu dem Gegenstande unserer Betrachtungen komme, möchte ich mit ein paar Worten hinweisen darauf, dass ja unser Freund und Mitarbeiter hier am Bau, Herr Schleutermann, in diesen Tagen seine junge Frau vom physischen Plane verloren hat, und ich darf vielleicht gerade davon den Anlass nehmen, Ihnen zu sagen, wie Frau Dr. Wegmann, die ja der behandelnde Arzt in diesem Falle war, das schöne Erdenende von Frau Schleutermann mitgemacht hat. Es war ja allerdings eine lange, zum Teil sehr leidensvolle Krankheit, von der Art, die zuletzt schon durch längere Zeit den Aetherleib loslöste von dem physischen Leibe, was sich in einer besonderen Art von Benommenheit zeigt. In diesem Falle tritt sehr häufig gegen das Ende das auf, dass bei der noch stärkeren Loslösung des Aetherleibes ein von übersinnlichen Inhalten erfülltes Bewusstsein auftritt, das in allerlei schönen Bildern über die Aufgaben des eigenen und des Erdendaseins spricht. Und von diesem Gesichtspunkte ist der Hinübergang der jungen Frau, die erst 24 Jahre alt war, ein ausserordentlich erhebender offenbar gewesen.

(K: siehe Duplikat)

Ich wollte auf dieses hinweisen, meine lieben Freunde, aus dem Grunde, weil das ja ein erhebender Gedanke sein kann für die zahlreichen Freunde, die sich ja auch heute Nachmittag bei der Beerdigung eingefunden hatten, und weil dieser Gedanke der Ausgangspunkt sein kann für diejenigen Freunde, die dann Herrn Schleutermann wiederum in ihren Reihen empfangen werden, wenn er nach der einigermaßen eintretenden Linderung seines Schmerzes wiederum hierher arbeitend zurückkommt. Aus diesem Gedanken werden Sie dann stärkend auf ihn wirken können, und er wird vielleicht in den stärkenden Gedanken, die Sie ihm entgegenbringen, einigen Trost finden, wie er wirklich recht viel aufrichtende Kraft finden kann in den schönen, nach dem übersinnlichen gerichteten Gedanken, die die letzten hier, während dieser Erdeninkarnation die letzten seiner verstorbenen Frau waren.

Ich möchte Sie bitten, meine lieben Freunde, zum Zeichen dafür, dass wir unserem Freunde in seinem schweren Leid beistehen wollen, sich von Ihren Sitzen zu erheben. -----

Meine lieben Freunde, ich möchte heute im Zusammenhange mit den Ausführungen, die ich vor acht Tagen und früher gemacht habe, ich möchte im Zusammenhange damit einiges heute wie eine Episode ausführen, das uns dann zur Fortsetzung unserer Betrachtungen hinüberleiten kann. Wir sehen, indem wir die Welt erleben, an der Welt und an uns manches als abnorm, vielleicht auch als krankhaft an, und das gewisse mit Recht von einem Gesichtspunkte aus; aber damit, dass wir im absoluten Sinne irgend etwas als abnorm oder als krankhaft ansehen, haben wir die Welt noch nicht verstanden. Ja, wir versperren uns oftmals den Weg zum Verständnis der Welt, wenn wir bei solchen Abschätzungen des Daseins, wie gesund und krank, richtig, unrichtig, wahr, falsch, gut, böse usw. einfach stehen bleiben. Denn dasjenige, was von einem Gesichtspunkte aus sich als krankhaft, als abnorm ausnimmt, hat von einem anderen Gesichtspunkte aus im ganzen des Weltzusammenhanges seine volle Berechtigung. Ich will gleich einen konkreten Fall anführen, und Sie werden sehen, was gemeint ist.

Mit Recht sieht man das Auftreten sogenannter Halluzinationen oder auch Visionen als etwas Krankhaftes an. Halluzinationen, Gebilde, die vor dem menschlichen Bewusstsein auftreten, und für die bei einer genaueren kritischen Prüfung der Mensch nicht die entsprechende Realität finden kann, solche Halluzinationen, solche Visionen, sie sind etwas Krankhaftes, wenn wir sie betrachten von dem Gesichtspunkte des menschlichen Lebens, so wie es sich uns darstellt zwischen der Geburt oder der Empfängnis und dem Tode. Aber damit, dass wir die Halluzinationen bezeichnen als etwas Abnormes, etwas, was ja ganz gewiss nicht hereingehört in den normalen Ablauf des Lebens zwischen Geburt und Tod, haben wir das Wesen der Halluzinationen eben durchaus nicht begriffen.

Sehen wir jetzt einmal ab von einer jeglichen solchen Beurteilung

der Halluzinationen. Nehmen wir sie so, wie sie bei dem Halluzinierenden auftritt. Sie tritt auf als Bild, als Bild, das in einer intensiveren Weise mit der ganzen Subjektivität, mit dem Eigenleben verbunden ist, als die gewöhnliche äussere Wahrnehmung, die durch die Sinne vermittelt wird. Die Halluzination wird intensiver innerlich erlebt als die Sinneswahrnehmung. Die Sinneswahrnehmung verträgt es ausserdem, durchsetzt zu werden mit scharfen kritischen Gedanken. Der Halluzination gegenüber vermeidet es der Halluzinierende, sie mit scharfen kritischen Gedanken zu durchsetzen. Er lebt in derselben schwebenden, webenden Bildlichkeit.

Was ist denn das, in dem der Mensch da lebt? Ja, sehen Sie, man kann das nicht kennen lernen, wenn man nur dasjenige kennen lernt, was eintritt in das menschliche Bewusstsein, in das gewöhnliche menschliche Bewusstsein zwischen der Geburt und dem Tode. Denn in dieses Bewusstsein tritt unter allen Umständen der Inhalt der Halluzination als etwas Unberechtigtes. Es muss die Halluzination von einem ganz anderen Gesichtspunkte gesehen werden. Dann kann man ihrem Wesen ~~nach~~ nahekommen. Und dieser Gesichtspunkt ergibt sich, wenn im Verlaufe der Entwicklung zu höherem Schauen der Mensch dazu kommt, sein eigenes Leben und Weben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt kennen zu lernen, namentlich das Leben und Weben der eigenen Wesenheit, wenn dieses Leben, der ~~gegenwärtigen~~ Geburt, der Konzeption zu schon um Jahrzehnte nahekommt. Wenn man also die Fähigkeit erlangt, sich in dasjenige einzuleben, in dem ja ganz auf normale Weise der Mensch lebt, wenn er sich der Geburt oder der Konzeption nähert, dann lebt man sich in die wahre Gestalt desjenigen ein, was auftritt unnormal als Halluzination im Leben zwischen Geburt und Tod.

Wie wir hier im Leben zwischen Geburt und Tod umgeben sind von der

Welt der Farben, von der Welt, die wir fühlen in jedem Lufthauch usw., kurz, von der Welt, die wir uns eben vorstellen, als von uns erlebt zwischen Geburt und Tod, so lebt unser eigenes seelisch-geistiges Wesen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, lebt in einem Elemente, das durchaus identisch ist mit dem, was in uns auftritt in der Halluzination. Wir werden gewissermassen und zwar gerade unserer Leiblichkeit nach aus dem Elemente der Halluzination heraus geboren. Dasjenige, was in der Halluzination auftritt - ich möchte sagen - durchschwebt und durchweht die Welt, die der unsrigen zu Grunde liegt, und wir ~~tauchen~~ tauchen auf, indem wir geboren werden, aus diesem Elemente, das uns abnorm in der halluzinatorischen Welt vor die Seele treten kann. Was ist denn dann die Halluzination im gewöhnlichen Bewusstsein?

Nun, wenn der Mensch durchlebt hat das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, hat sich durch Konzeption und Geburt in das physisch-sinnliche Dasein hereinbegeben, dann haben gewisse geistige Wesenheiten jener höheren Hierarchien, die wir kennen gelernt haben, gewisse geistige Wesenheiten haben eine Intuition gehabt, und das Ergebnis dieser Intuition, das ist der physische Leib. Sodass wir sagen können: gewisse Wesenheiten haben Intuitionen. Das Ergebnis dieser Intuitionen ist der menschliche physische Leib, der nur ^{ent} entstehen kann ~~physischer Leib, der nur entstehen kann~~ dadurch, dass ihn die Seele durchdringt, indem sie auftaucht aus dem Elemente der Halluzinationen. Was geschieht, wenn nun in krankhafter Weise Halluzinationen vor dem gewöhnlichen Bewusstsein auftreten? Ich kann Ihnen das eigentlich nur bildlich



veranschaulichen, aber es ist ja natürlich, dass ich's Ihnen nur bildlich veranschaulichen kann, denn Halluzinationen sind ja Bilder. Also es ist ja selbstverständlich, dass man da mit abstrakten Begriffen nicht viel ausmachen kann, dass man da bildlich veranschaulichen muss.

Nun denken Sie sich, dieser menschliche physische Leib, er ist ja, wie ich Ihnen neulich ausgeführt habe, nur zum geringsten Teile eigentlich so, dass man ihn in festen Konturen hat. Er ist zum grössten Teile wässerig, er ist auch luftförmig usw. Dieser menschliche physische Leib hat eine gewisse Konsistenz, er hat eine gewisse natürliche Dichte. Wenn nun diese natürliche Dichte zu einer unnatürlichen gemacht wird, wenn sie unterbrochen wird, - stellen Sie sich vor symbolisch, dieser physischer Leib würde etwas zusammengezogen in seiner Elastizität, dann wird das ursprüngliche halluzinatorische Element, aus dem heraus er geboren ist, dieses halluzinatorische Element wird herausgepresst, so wie das Wasser aus einem Schwamm herausgepresst wird. Nichts anderes ist das Entstehen des halluzinatorischen Wesens, als dass der physische Leib, das eigene Element, aus dem heraus er entsteht, aus dem heraus er geformt wird, dass dieses aus ihm ~~heraus~~ ausgepresst wird, und das Krankwerden, das sich äussert im halluzinatorischen Bewusstseinsleben, das weist immer auf eine Ungesundheit des physischen Leibes hin, der sich geistig gewissermassen aus sich herauspresst.

Wir werden ja durch diese Tatsache hingewiesen darauf, dass unser physischer Leib in einem gewissen Sinne durchaus dasjenige ist, wovon der Materialismus redet. Unser physischer Leib ist wirklich im gewissen Sinne ein Abbild desjenigen, was präexistent vor der Geburt oder vor der Konzeption in geistigen Welten vorhanden ist. Er ist ein Abbild. Und dasjenige Denken, das ihm als das Denken des gewöhnlichen Bewusst-

seins auftritt, dasjenige Denken, auf das die Gegenwart am meisten stolz ist, das erklären die Materialisten nicht mit Unrecht als etwas, was ganz und gar an den physischen Leib gebunden ist. Es ist einfach so; dieses Denken, dessen sich der heutige Mensch namentlich seit der Geburt der neueren naturwissenschaftlichen Denkweise, seit dem 15. Jahrhundert, bedient, dieses Denken geht als solches mit dem physischen Leib zugrunde, hört auf mit dem physischen Leibe. Dasjenige, was Sie oftmals in der heute gebräuchlichen, erst heute übrigens, nicht in früheren Jahrhunderten gebräuchlichen, dasjenige, was Sie oftmals in der heute gebräuchlichen katholischen Philosophie finden, als ob das abstrakte, intellektuelle Getriebe der Seele den Tod überdauerte, das ist falsch, das ist nicht richtig. Denn dieses Denken, das gerade das charakteristische Seelenleben der Gegenwart darstellt, dieses Denken ist durchaus gebunden an den physischen Leib. Dasjenige, was den physischen Leib überdauert, das tritt erst auf in der nächsthöheren Stufe der Erkenntnis, in dem Imaginieren, in dem bildlichen Vorstellen, und so weiter hinauf.

Sie werden sagen: ja, dann hat derjenige ja überhaupt keine Unsterblichkeit, der keine bildlichen Vorstellungen hat. Die Frage kann man so gar nicht stellen, denn das heisst gar nichts: man habe keine bildlichen Vorstellungen. Sie können sagen: Ich habe keine bildlichen Vorstellungen in meinem Alltagsbewusstsein, ich bringe sie nicht in mein Alltagsbewusstsein herein. Aber bildhafte Vorstellungen, Imaginationen, bilden sich fortwährend in einem aus, nur werden sie verwendet im organischen Prozess des Lebens. Sie werden die Kräfte, aus denen der Mensch fortwährend seinen Organismus neu aufbaut. Die sind die Kräfte, - unsere materialistische Philosophie und materialistische Wissenschaft meint, dass der Mensch schläft, und indem er schläft, da

baut er aus irgend etwas, darüber macht sich die Naturwissenschaft dann nicht viel Kopfzerbrechen, aus was, da baut er die verbrauchten Organe wiederum auf. Ja, so ist es nicht; sondern gerade in unserem Wachleben bilden wir fortwährend, auch wenn wir nur das alltägliche intellektualistische Bewusstsein entwickeln, wir bilden fortwährend Imaginationen, und diese Imaginationen, die verdauen wir gewissermassen seelisch und davon bauen wir unseren Leib auf. Weil diese Imaginationen den Leib aufbauen, deshalb werden sie für das gewöhnliche Bewusstsein nicht abgesondert wahrgenommen. Die Entwicklung zum höheren Schauen beruht darauf, dass wir uns partiell, für aussen, entziehen dieses Arbeiten am physischen Leibe, und dass wir dasjenige, was sonst im physischen Leibe unten kocht und brodelt, heraufbringen in das Bewusstsein. Daher gehört zum höheren Schauen Geisteswissenschaft, weil das ja nicht lange anhalten kann, sonst würde der Organismus in seiner Gesundheit untergraben. Also es ist auch das Imaginieren durchaus beim gewöhnlichen Seelenleben vorhanden, nur wird es in den Leib hinein verdaut zwischen Geburt und Tod. Sodass wir sagen können: auch da geschieht während des gewöhnlichen Lebens eine unterbewusste Tätigkeit, die auch nichts anderes ist als etwas, was, wenn es zum Bewusstsein kommt, ein Halluzinieren ist. Das Halluzinieren ist durchaus etwas, was eine geregelte elementarische Tätigkeit im Dasein ist. Es darf nur nicht zur Unzeit eben in unserem Bewusstsein eintreten. Es muss das Halluzinieren, so wie es gewöhnlich auftritt, gewissermassen das Unterbewusste mehr unseres Daseins sein.

Und der Leib, wenn er auspresst - ich möchte sagen - seine Ursubstanz, dann kommt er eben dazu, dieses Ausgepresste seiner Ursubstanz dem gewöhnlichen Bewusstsein einzuverleiben, und dann treten Halluzinationen auf. Halluzinieren heisst nichts anderes als: der Leib

schickt ins Bewusstsein dasjenige herauf, was er eigentlich verwenden sollte zum Verdauen, zum wachsen oder zu sonst etwas in sich.

Das hängt wiederum mit dem zusammen, was ich oftmals auseinandergesetzt habe mit Bezug auf die Illusionen, die sich die Menschen gegenüber gewissen Mystikern machen. Es ist so, wie wenn man - ich möchte sagen - das Heilige wegwischen würde von den Mystikern, wenn man auf deren Grund aufmerksam macht. Ich sagte: Nehmen Sie solche Halluzinationen, die einen wunderschönen poetischen Charakter haben, wie diejenigen, die dann beschreiben solche Persönlichkeiten wie Mechthild von Magdeburg oder die heilige Therese auch. Ja, schön sind die Dinge; aber was sind sie in Wirklichkeit?

Derjenige, der diese Dinge durchschaut, der findet: sie sind aus den Organen des Organismus herausgepresstes Halluzinieren; sie sind die Ursubstanz. Und der die Wahrheit beschreiben will, muss schon manchmal Vorgänge, die dem Verdauen sehr verwandt sind, bei der Mechthild von Magdeburg oder der heiligen Therese beschreiben, wenn dann die schönsten mystischen Poesien dem Bewusstsein entquellen.

Man sollte eigentlich nicht sagen, dass dadurch das Aroma hinweggenommen wird von manchen Erscheinungen der geschichtlichen Mystik. Die Wollust, die manche Menschen empfinden, wenn sie an Mystik denken, oder wenn sie selber Mystik erleben wollen, diese Wollust wird allerdings damit etwas auf das Richtige zurückgeführt. Aber vieles mystische Erleben ist eben nichts anderes als innere Wollust, die durchaus poetisch schön für das Bewusstsein zum Vorschein kommen kann. Aber dieses, was da zerstört wird, ist ja nur ein zerstörtes Vorurteil, eine zerstörte Illusion. Derjenige, der wirklich in diese menschliche Innere vordringen will, der muss schon einmal das mitmachen, dass er nun nicht die wunderschönen Beschreibungen solcher wie der angeführten

Mystiker findet, sondern die Herausgestaltungen seiner Organe, Leber, Lunge usw. aus dem Kosmos, aus dem Halluzinieren des Kosmos. Und im Grunde genommen ist es nicht das Aroma von der Mystik weggenommen, sondern eine höhere Erkenntnis eröffnet, wenn wir sagen können, wie die Leber sich herausbildet aus dem halluzinierenden Kosmos, wie sie gewissermassen sich zusammensetzt aus dem, was in sich verdichtet als umgewandelter Geist, als umgewandelte Halluzination erscheint. Auf diese Weise sieht man in das Leibliche hinein, und den Zusammenhang dieses Leiblichen sieht man mit dem ganzen Kosmos.

Ja, nun wird aber natürlich der ganz gescheite Mensch kommen, - man hat ja immer etwas Rücksicht zu nehmen, wenn man die Wahrheit auseinandersetzen will, auf die ganz gescheiten Menschen, die dann immer ihre Einwendungen machen, wenn man versucht, die Wahrheit auseinanderzusetzen. - Der ganz gescheite Mensch sagt: was erzählst du uns da, dass sich die menschliche Gestalt aus dem Kosmos heraus bildet! Wir wissen doch, dass der Mensch aus dem Mutterleibe herausgeboren wird. Wir wissen, wie er als Embryo aussieht usw. ! Ja, sehen Sie, da liegt eben eine durch und durch falsche Vorstellung zu Grunde, die wir, obwohl wir Ähnliches schon haben vor unsere Seele treten lassen, nochmals ins Auge fassen wollen.

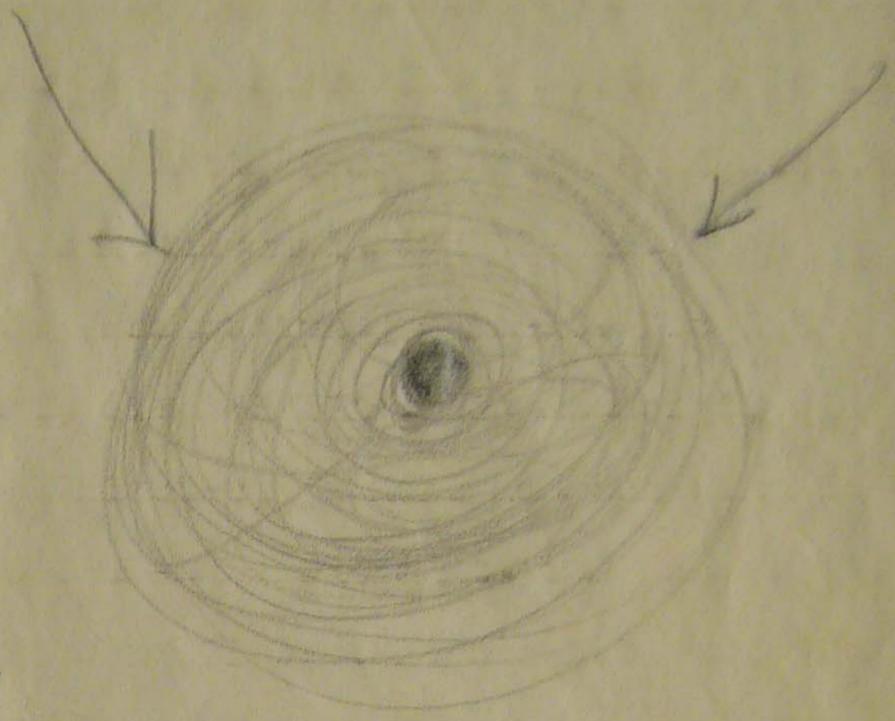
Wenn wir die Gestalten der äusseren Natur überschauen, wir finden - bleiben wir zunächst einmal bei der mineralischen Welt stehen - wir finden die mannigfaltigsten Gestalten. Wir sprechen sie als Kristallgestalten an. Aber wir finden auch andere Gestalten in der Natur, und wir finden, dass eine gewisse Konfiguration, innerliche Konfiguration herauskommt, wenn sich - sagen wir - Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel mit einander verbinden. Wir wissen, wenn sich Kohlenstoff, Sauerstoff zu Kohlensäure verbindet, entsteht ein

Gas von einer gewissen Schwere. Wenn sich Kohlenstoff mit Stickstoff verbindet, entsteht das Cyan-Gas usw. Aber da bilden sich immer Stoffe denen der Chemiker nachgehen kann, die gewissermassen nun nicht eine äusserliche Kristallisation immer haben, aber eine innerliche Konfiguration. Man hat sogar in der neueren Zeit diese innere Konfiguration angedeutet durch die bekannten Strukturformeln der Chemie.

10.11
11
Nun hat man immer eine gewisse Voraussetzung gemacht. Das ist diese: Man hat die Voraussetzung gemacht, die Moleküle, wie man sagt, sie werden immer komplizierter und komplizierter, je mehr man aus dem mineralischen Unorganischen zum Organischen heraufkommt. Und man sagte: das organische Molekül, das Zellenmolekül besteht aus Kohlenstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Schwefel. Die sind in irgend einer Weise verbunden. Aber sehr kompliziert sind sie verbunden, sagt man. Und man betrachtet es als ein Ideal der Naturwissenschaft, darauf zu kommen, wie nun diese einzelnen Atome in den komplizierten organischen Molekülen verbunden sein können. Man sagt sich: das wird zwar noch lange dauern, bis man finden wird, wie Atom an Atom lagert in dem Organischen, in dem lebendigen Molekül. - Aber sehen Sie, das Geheimnis besteht darinnen, dass, je organischer ein Stoffzusammenhang wird, desto weniger bildet sich chemisch das Eine an das Andere, desto chaotischer werden die Stoffe durcheinandergewirbelt, und schon die gewöhnlichen Eiweissmoleküle, meinetwegen in der Nervensubstanz, in der Blutsubstanz sind eigentlich im Grunde genommen innerlich amorphe Gestalten, sind nicht komplizierte Moleküle, sondern sind innerlich zerrissene anorganische Materie, anorganische Materie, die sich entledigt hat der Kristallisationskräfte, der Kräfte überhaupt, die zusammenhalten die Moleküle, die aneinandergliedern die Atome. Das ist schon in den gewöhnlichen Organmolekülen der Fall, und am meisten ist es der

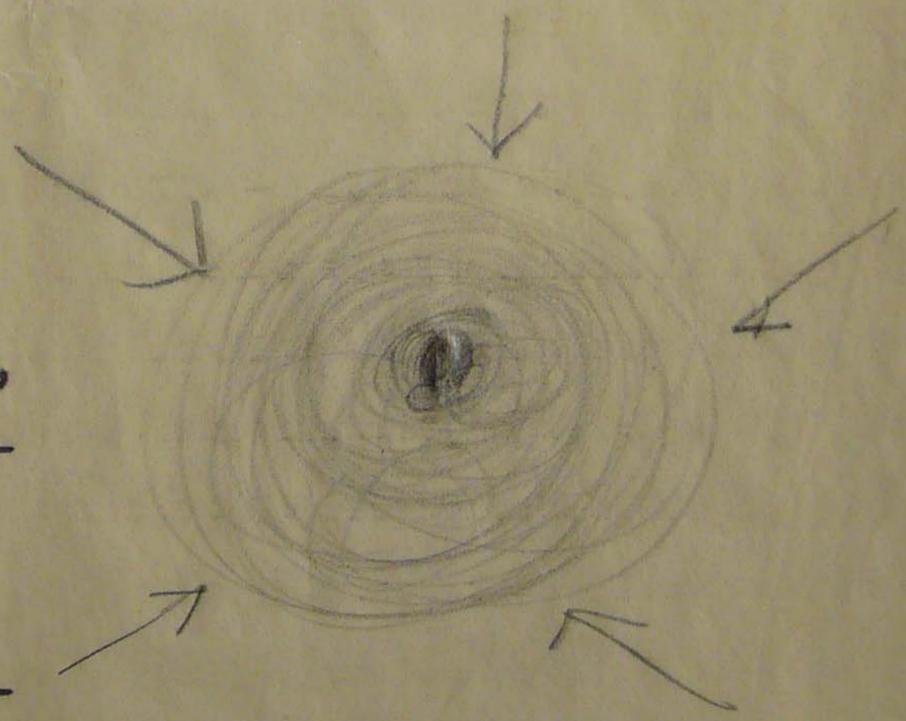
Fall in den Embryo-Molekülen, in dem Eiweiss des Keimes.

Das Eiweiss des Keimes, wenn ich hier schematisch den Organismus und hier den Keim, also den Beginn des Embryozeichne, so ist der Keim das Allerchaotischste an Zusammenwürfelung des Stofflichen. Dieser Keim ist dasjenige, was sich emanzipiert hat von allen Kristallisationskräften, von allen chemischen Kräften des Mineralreiches usw. Es ist absolut an



einem Orte das Chaos aufgetreten, das nur durch den anderen Organismus zusammengehalten wird. Und wir haben dadurch, dass hier dieses chaotische Eiweiss auftritt, haben wir hier die Möglichkeit gegeben, dass

die Kräfte des ganzen Universums auf dieses Eiweiss wirken, dass dieses Eiweiss in der Tat ein Abdruck von Kräften des ganzen Universums wird, und zwar so, dass zunächst diejenigen Kräfte, die dann formbildend sind für den ätherischen Leib und für den astrali-



schen Leib, ^d sie sind in der weiblichen Eizelle vorhanden, ohne dass noch die Befruchtung eingetreten ist. Durch die Befruchtung wird dieser Gestaltung auch noch einverleibt dasjenige, was physischer Leib ist und was Ich ist, Ich-Hülle ist, also Gestaltung des Ichs. Das ist

also von der Befruchtung und das ist rein kosmisches Bild (Schema), Bild aus dem Kosmos heraus, weil sich das Eiweiss eben emanzipiert von allen irdischen Kräften und dadurch determinierbar ist durch dasjenige, was ausserirdisch ist. In der weiblichen Eizelle ist in der Tat irdische Substanz den kosmischen Kräften hingegeben. Die kosmischen Kräfte schaffen sich ihr Abbild in der weiblichen Eizelle. Das geht so weit, dass bei gewissen Gestaltungen des Eis, z.B. in gewissen Tierklassen, (Vögel), dass da selbst in der Gestaltung des Eis gesehen werden kann etwas sehr Wichtiges. Das kann natürlich nicht bei höheren Tieren und nicht bei Menschen wahrgenommen werden, aber in dieser Gestaltung des Eies bei Hühnern können Sie dieses Abbild des Kosmos finden. Denn das Ei ist nichts anderes als das wirkliche Abbild des Kosmos. Die kosmischen Kräfte wirken hinein auf das determinierte Eiweiss, das sich emanzipiert hat vom Irdischen. Das Ei ist durchaus ein Abdruck des Kosmos, und die Philosophen sollten nicht spekulieren, wie die drei Dimensionen des Raumes sind, denn wenn man nur richtig weiss, wo man hinzuschauen hat, so kann man überall die Weltenrätsel anschaulich dargestellt finden. Dass die eine Weltenachse länger ist als die beiden anderen, dafür ist ein Beweis, ein anschaulicher Beweis einfach das Hühnerei, und die Grenzen des Hühnereis, die Eischalen, sind ein wirkliches Bild unseres Raumes. Es wird schon notwendig sein, - das ist eine Zwischenbemerkung für Mathematiker - dass unsere Mathematiker sich damit befassen, welches die

phys. L.
Aeth. 2. } rein
Astr. 2. } kosm.
Tch } Bild
Befr.



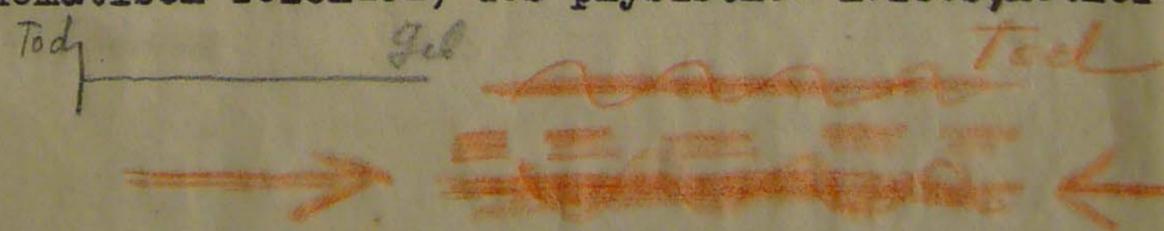
Beziehungen sind zwischen der Lobatschewski'schen Geometrie z.B. oder der Riemann'schen Raumdefinition und dem Hühnerei, der Gestaltung des Hühnereis. Daran ist ausserordentlich viel zu lernen. Die Probleme müssen eigentlich im Konkreten angefasst werden.

Sie sehen, wir finden da, indem wir das determinierbare Eiweiss uns vor die Seele rücken, wir finden da das Hereinwirken des Kosmos, und wir können im Einzelnen aussprechen, wie der Kosmos hereinwirkt. Es ist ja allerdings wahr, man kann an dieser Stelle heute noch nicht sehr weit gehen, denn würden die Menschen durchschauen, wie sich diese Betrachtungen nun weiter fortsetzen liessen, so würden heute noch die fürchterlichsten Unfuge mit einem solchen Wissen getrieben werden, insbesondere in der Gegenwart eines ausserordentlichen moralischen Tiefstandes der Erdenbevölkerung, der zivilisierten Erdenbevölkerung.

Nun haben wir gewissermassen betrachtet, wie unser Leib zu Vorstellungen kommt. Er presst aus sich heraus die halluzinatorische Welt, aus der er entstanden ist. Ausser dem Leibe tragen wir mit unserem Wesen herum unser Seelisches. Unser Seelisches - wir werden es besser betrachten, wenn wir es zunächst einmal auslassen und nach dem anderen, nach dem Geistigen hinschauen. Sehen Sie, meine lieben Freunde, gerade so wie wir zwischen Geburt und Tod hier herumgehen, uns von aussen beschauen und sagen: wir tragen unseren Leib an uns, so haben wir zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ein geistiges Dasein. Das entspricht ja einem innerlichen Beschauen, aber wir reden - wenn ich mich so ausdrücken darf - zwischen Tod und neuer Geburt von unserem Geistigen auch nicht anders, als wir hier im physischen Leben von unserem Leibe reden. Man gewöhnt sich hier von dem Geistigen als dem eigentlichen Urgrund von allem zu reden. Aber das ist eigentlich eine illusorische Ausdrucksweise. Man sollte von dem Geistigen als dem reden, was

einem eigen ist zwischen Tod und neuer Geburt. So wie einem der ^{Leib} ~~Tod~~ hier zwischen Geburt und Tod eigen ist, so wie man hier verleiblicht ist, ist man zwischen Tod und neuer Geburt vergeistigt. und dieses Geistige, das hört nicht etwa auf, wenn wir den Leib annehmen, der sich aus der welthalluzination herausbildet, sondern es wirkt nach.

Stellen Sie sich genau den Moment der Konzeption, bezw. einen Moment zwischen der Konzeption und der Geburt vor. Es kommt nicht darauf an, dass wir gerade diesen Zeitpunkt genau ins Auge fassen, aber stellen Sie sich eben irgend einen Zeitpunkt vor, den der Mensch durchschreitet, indem er aus dem Geistigen ins physische Dasein heruntersteigt, so werden Sie sich sagen: von diesem Zeitpunkte an gliedert sich physisches Dasein in das Geistig-Seelische des Menschen hinein. Das Geistig-Seelische macht gewissermassen die Metamorphose nach dem Physischen hin durch. Nun hört aber nicht etwa die Kraft, die uns ~~eigen~~ eigen war zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, die hört nicht etwa auf mit diesem Momente, wo wir ins physisch-sinnliche Dasein hereintreten, sondern sie wirkt fort, aber sie wirkt in einer ganz eigentümlichen Weise fort. Ich möchte das so schematisch darstellen.

Sehen Sie, nehmen Sie die Kraft also von dem letzten Tod, die da wirkt in der geistigen Welt in Ihnen ~~in~~ bis - ich will's Geburt nennen - in die gegenwärtige Geburt herein. Da wirken weiter dann die Kräfte (ich will's schematisch zeichnen) des physischen Leibes, Aetherleibes usw.; da wäre ^{Tod}  ^{Tod} ein neuer Tod (rot). Aber diese Kraft, die uns da eigen war bis zu der Geburt, die dauert fort, und doch wieder nicht fort, möchte man sagen; denn ihre

eigentliche Wesenheit hat sie ergossen in das Leibliche, das sie durchgeistigt. Was hier fort dauert von dieser Kraft, was gleichsam in derselben Richtung läuft, das sind nur Bilder, das ist nur ein Bild-Dasein. Sodass wir zwischen der Geburt und dem Tode in uns lebendig das Bild dessen haben, was wir zwischen dem Tod und einer neuen Geburt haben. Und dieses Bild ist die Kraft unseres Intellektes. Unser Intellekt ist nämlich gar nicht eine Realität zwischen Geburt und Tod, sondern er ist das Bild unseres Seins zwischen dem Tod und einer neuen Geburt.

Diese Erkenntnis löst nicht nur Erkenntnisrätsel, sondern zugleich Kulturrätsel. Die ganze Konfiguration unserer neuzeitlichen Kultur, die ja abhängt vom Intellekt, die wird einem anschaulich, wenn man weiss: das ist eine Bildkultur, das ist eine Kultur, die von gar keiner Realität geschaffen ist, die von dem Bild, allerdings jetzt sogar der spirituellen Realität geschaffen ist. Wir haben eine abstrakte geistige Kultur. Der Materialismus ist ja eine abstrakte geistige Kultur. Man denkt in den feinsten Gedanken, wenn man die Gedanken verleugnet und Materialist wird. Die materialistischen Gedanken waren im Grunde genommen recht scharfsinnig, aber sie gingen natürlich in den Irrtum hinein; es ist durchaus ~~ein~~ das Bild einer Welt, das da kulturwirkend ist, nicht eine Welt selbst.

Sehen Sie, meine ~~liebe~~ lieben Freunde, diese Vorstellung ist schwierig; aber bemühen Sie sich, sie zu haben. Sie finden es nur leicht, vorzustellen Bilder im Raume. Wenn Sie vor einem Spiegel stehen, so schreiben Sie dem Bilde, das Ihnen erscheint, keine Realität zu, sondern sich selbst schreiben Sie die Realität zu, nicht dem Bilde. Was hier räumlich sich abspielt, das spielt sich hier wirklich zeitlich ab. Sie haben in dem, was Sie als Intellekt erleben, das Spiegelbild, das eigentlich zurück sich spiegelt. In Ihnen, in Ihrer Leiblichkeit haben

Sie eine spiegelnde Platte, nur dass sie in der Zeit wirkt, und die wirft zurück das Bild auf das vorgeburtliche Leben. Nur werden fortwährend in dieses intellektualistische Bild die Seinswahrnehmungen hineingeworfen, die Sinneswahrnehmungen. Es vermischen sich die Sinneswahrnehmungen dadrinnen. Deshalb nimmt man nicht wahr, dass es eigentlich zurückgeworfen wird. Man lebt in der Gegenwart. Kommt man wirklich durch solche Übungen, wie ich sie beschrieben habe in "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" dazu, die Sinneswahrnehmungen wirklich herauszuwerfen und lebendig in diesem Bildsein zu leben, dann gelangt man dadurch wirklich hinein in das Vorgeburtliche, in das präexistente Leben. Es ist eine Tatsache dann, die Präexistenz. Das Bild des Präexistenten ist ja in uns. Wir müssen nur es durchschauen, dann gelangen wir ~~uns~~ ins Hineinschauen in dieses Präexistente.

Im Grunde genommen hat jeder Mensch die Möglichkeit, wenn er nur eben nicht in das andere Phänomen verfällt, wenn er die Sinneswahrnehmungen ausschaltet, dass er in einen gesunden Schlaf versinkt. Das ist ja bei den meisten Menschen der Fall. Sie schalten die Sinneswahrnehmungen aus, dann ist aber auch das Denken nicht mehr da. Aber wenn man die Sinneswahrnehmungen wirklich ausschalten kann und das Denken noch so lebhaft ist, dann sieht man nicht hinein in die Raumeswelt, aber zurück in die Zeit, die man zuletzt verlebt hat zwischen dem letzten Tod und dieser Geburt. Man ^{zieht} ~~sieht~~ zunächst sehr undeutlich, aber man weiss: es ist die Welt, in die man da hineinschaut, zwischen dem Tod und dieser letzten Geburt. Die Wahrheit, eine wahre Ueberschau von dem zu bekommen, das hängt nur davon ab, dass man nicht einschläft, wenn man die Sinneswahrnehmungen unterdrückt, dass das Denken so lebhaft bleibt, wie es mit Hilfe der Sinneswahrnehmungen oder im Besitze der Sinneswahrnehmungen ist.

Dann aber, wenn man in dieser Weise also durch sich hindurchsieht nach seinem präexistenten Leben und dann natürlich weiter sich schult, dann treten die konkreten Konfigurationen auch in dieser Welt auf, in dieser geistigen Welt. Dann ersteht vor uns eine geistige Umwelt. Dann tritt das Entgegengesetzte ein. Wir leben hier innerhalb der physischen Welt. Wir pressen nicht aus unserem Leibe seine Halluzinationen heraus, aber wir holen uns aus unserem Leibe heraus und versetzen uns in unser präexistentes Leben, füllen uns dort mit geistiger Wirklichkeit an. In der Welt, die in Halluzinationen flutet, in die tauchen wir unter, und indem wir ihre Realitäten wahrnehmen, nehmen wir nun nicht Halluzinationen wahr, sondern Imaginationen. Indem wir uns also zum geistigen Anschauen erheben, nehmen wir Imaginationen wahr.

Es ist natürlich tölpelhaft, es ist nicht einmal anständig - möchte ich sagen - wenn Jemand heute Wissenschaftler sein will und immer wieder und wiederum kommt mit dem Einwande gegen Anthroposophie: Nun ja, was da in Anthroposophie geboten wird, das könnte ja auch bloss halluzinatorisch sein; man kann das nicht von Halluzinationen unterscheiden. - Es sollten nur die Leute sich wirklich befassen mit der ganzen Methode des Forschens in der Geisteswissenschaft, sie würden finden, dass gerade da ganz scharf und präzise die Grenze gezogen wird zwischen Halluzinationen und der Imagination.

Und was liegt zwischen beiden? Nun, ich habe Sie jetzt aufmerksam gemacht auf der einen Seite auf das leibliche Umkleidetsein zwischen Geburt und Tod, auf der anderen Seite auf das geistige Umkleidetsein zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Das Seelische ist die Vermittelung zwischen beiden. Das Geistige wird hereingetragen in das physische Dasein durch das seelische Leben. Dasjenige, was im Physischen erlebt wird, wird wiederum hinausgetragen durch den Tod ins Gei-

stige, durch das Seelische. Das Seelische ist der Vermittler zwischen Leib und Geist.

Wenn der Leib als Leib vorstellt, stellt er Halluzinationen vor, resp. er bringt Halluzinationen in das Bewusstsein herein. Wenn der Geist als Geist vorstellt, hat er Imaginationen. Wenn nun die Seele, die die Vermittlerin ist zwischen Beiden, ihrerseits ins Vorstellen kommt, wenn also die Seele als Seele vorstellt, dann entstehen weder die unberechtigten dem Leibe abgepressten Halluzinationen, noch dringt sie vor zu den geistigen Realitäten, aber sie hat das unkonturierte Zwischenfeld, das sind die Phantasien. Das sind die Phantasien. So dass Sie sagen können: Stellt der Leib vor, - er ist nicht im Leben zwischen Geburt und Tod da zum Vorstellen, stellt er dennoch vor, also unberechtigt vor, anormal vor, so entstehen Halluzinationen; stellt der Geist vor, indem er sich wirklich heraushebt aus dem Leibe und zu Realitäten kommt, so hat er Imaginationen. Die Seele bildet die Vermittlerin zwischen den Halluzinationen und zwischen den Imaginationen, in den nicht scharf konturierten Phantasien.

wenn der Leib als Leib vorstellt : Halluzinationen,
wenn die Seele als Seele vorstellt : Phantasien,
wenn der Geist als Geist vorstellt : Imaginationen.

Und indem wir diese Vorgänge hier schildern, schildern wir reale Vorgänge. Im intellektualistischen Denken haben wir ja nur das Bild des präexistenten Seelenlebens, das Bild also eines durch und durch imaginierten Lebens, das auftaucht aus dem Halluzinatorischen. Aber real ist unser intellektuelles Leben nicht. wir selbst sind nicht real, indem wir denken, sondern wir entwickeln uns zum Bilde, indem wir denken. Sonst könnten wir auch nicht frei sein. Die Freiheit des

Menschen beruht darauf, dass unser Denken nicht real ist, wenn es reines Denken wird. Ein Spiegelbild kann nicht eine Kausa sein, wenn Sie irgend ein Spiegelbild vor sich haben, etwas was bloss Bild ist, und Sie richten sich darnach, dann determiniert es nicht. Wenn Ihr Denken eine Realität ist, gibt's keine Freiheit. Wenn Ihr Denken Bild ist, dann ist Ihr Leben zwischen Geburt und Tod die Schule der Freiheit, weil keine Kausa im Denken liegt. Und kausa-los muss das Leben sein, das das Leben in Freiheit ist.

Dagegen das Leben in Phantasie ist nicht völlig frei; dafür ist es real, als Vorstellungsleben real. Das freie Leben, das in uns ist, ist dem Denken nach kein reales Leben, sondern wir erfassen, indem wir das reine Denken haben und aus dem reinen Denken heraus den Willen zur freien Tat entwickeln, erfassen wir im reinen Denken die Realität an einem Zipfel. Aber da, wo wir selbst aus unserer Substanz dem Bilde Realität verleihen, da ist die freie Handlung möglich.

Das wollte ich schon in meiner "Philosophie der Freiheit" 1893 darstellen auf rein philosophische Weise, um einen Unterbau eben zu haben für ein späteres. Darauf wollen wir dann morgen weitere Betrachtungen gründen.

Morgen also um 8 Uhr; am Sonntag wird nach längerer Unterbrechung auch wiederum um 5 Uhr eine eurythmische Darbietung sein, und um 8 Uhr der dritte Vortrag.

- - - - -